

Polauer Tagblatt

Er scheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Zusätze) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I., entgegenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros abgenommen. — Zusätze werden mit 30 h für die einmal gepaltene Zeile, Restanzen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für Besätze und sodann eingeklebte Zusätze wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion: Via Cenede 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Kiosken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carlo I.

VIII. Jahrgang

Pola, Freitag 29. März 1912.

— Nr. 2132. —

Schneelawinen.

Das gräßliche Unglück, das sich am Marienfesttage ereignet hat, ist gottlob nur ein vereinzelter Fall solcher Katastrophen im Schnee.

Das Werden einer Schneelawine stellen sich im allgemeinen nicht bloß die jähmen Talwanderer, sondern vielfach auch die erfahrenen Touristen ganz anders vor, als dieses in der Natur tatsächlich erfolgt. Allen haftet meist noch aus ihrer frühen Jugend her, wo sie im Winter vor oder nach dem Schulgange außer den obligaten Schneemännern auch, nach ihren damaligen Begriffen, mächtige Schneelawinen unter großer Kraftanwendung erzeugten, die Meinung an, daß eine Lawine durch die natürliche Vergrößerung eines über eine geneigte Schneefläche rollenden Schneeballes zustande kommt. Namentlich die Bewohner kleiner Orte mit steilbedachten Häusern können sich das Entstehen von Schneelawinen auch in späteren Jahren nicht anders als auf die eben geschilderte Art vorstellen, da ihnen aus ihrer Kindheit noch lebhaft das Bewerfen der schneebedeckten Dächer mit Schneebällen und das Herobrollen der sich stetig vergrößernden „Lawinen“ vorwärts, welchen Eindruck sie als selbstverständlich ins Große in die schneebedeckten Alpen übertragen.

In der Natur, in den mächtigen Alpen und in anderen bergigen Hochländern mit winterlicher Schneedecke, ist diese Art der Lawinenbildung gar nie oder wohl nur sehr vereinzelt zu finden. In unseren Alpen unterscheidet man zweierlei Arten von Lawinen oder Lawnen, wie sie in ihrer Heimat meist genannt werden, u. zw. die Grund- oder Faulschneelawine und die Windlawine oder Windbretter, wie sie in den hohen Tauern heißen. Die ersteren sind meist dem Frühjahr, die letzteren in den überwiegenden Fällen dem Winter eigenartig, beide Arten sind aber von einander grundverschieden. Die Grund- oder Faulschneelawine geht, wie ihr zweiter Name sagt, beim warmen Wetter, meist infolge von Tau, das heißt Früh (warmer, trockener Fallwind), ab. Sie besteht aus Schnee, von Tauwetter durchtränkt, nimmt am Boden selbst alles mit und schreitet infolge der großen Reibung an der Bodenfläche langsam fort. Sie wird in Gang gebracht, wenn der Boden vom Tauwetter feucht geworden und der Reibungswiderstand, welcher bisher die Schneemassen gehalten hat, dadurch um vieles kleiner geworden ist. Es bedarf meistens keines äußer-

ren Anstoßes, um sie in Gang zu bringen, das Eigengewicht der Schneemassen bewirkt die Auslösung von selbst, sobald der Boden mit Tauwasser genügend durchfeuchtet ist. Ganz falsch ist aber der Begriff, daß ein kleineres Schneestück ins Rollen gebracht, etwa durch einen Vogel oder dergleichen, im Rollen sich zu einer Lawine vergrößern könnte. Die rollende Bewegung ist immer sekundär, die Hauptbewegung der Lawine ist immer die Auslösung. Die Grund- oder Faulschneelawine gehen langsam talab, d. h. wenn man ihr Gefälle hört, ist es meistens noch Zeit sich durch die Flucht zu retten, was bei der Windlawine nicht möglich ist.

Die Windlawine oder das Windbrett der Tauern entsteht folgendermaßen: nach den ersten ergiebigen Schneefällen sind die Unebenheiten durch den Schnee ausgefüllt. Liegt dieser Schnee eine Zeitlang, so wird er hart und bildet eine glatte Oberfläche. Fällt nun darauf Neuschnee, so liegt derselbe auf einer glatten Fläche auf und hat die Tendenz, vermöge seines Gewichtes, von derselben abzurutschen. Dies geschieht, wenn bei einem heftigen Schneefalle die neuen Schneemassen schließlich ein solches Gewicht erreicht haben, daß ihr Druck den meist geringen Widerstand der Unterlage und etwaiger zufälliger Hindernisse, sowie den des tieferliegenden Schnees überwindet. Sobald aber der Druck so groß geworden und der Bruch eingetreten ist, faßt die ganze Schneemasse mit Windeseile über die glatte Unterfläche ab.

Das ist das Windbrett, die Windlawine. Ihren Namen hat sie nicht daher, daß sie der Wind verursacht, sondern weil sie einen Sturmwind erzeugt. Wenn nämlich diese gewaltigen Schneemassen fast wie der Blitz niederfahren, so verursachen sie naturgemäß eine heftige Luftbewegung und so erklärt sich, daß das Windbrett ein Sturm begleitet, eigentlich vor demselben hergeht, welcher auch dort noch zerstörend und verwüstend wirkt, wo die Schneemassen nicht hinreichen. So ein Sturmwind vor einem Windbrett hat einmal auf einer, dem Lawinengange entgegengesetzten Berglehne 200 Meter über den verschütteten Talsohle ein Bauernhaus abgedeckt und im selben schließliche Fenster eingedrückt. Die Schneemassen eines Windbrettes haben sehr häufig einen Kubikinhalt von 150.000 bis 200.000 Kubikmetern.

Eine Eigentümlichkeit der Windbretter, welche sich namentlich für Touristen recht gefährlich machen, ist, daß man sie leicht „an-

treten“ kann. Man darf sich nur die Lage aus. Auf einer glatten Schneefläche, die stark geneigt ist, liegt bedeutender Neuschnee auf, man möchte fast sagen, immer bereit, abzurutschen. Geht man über ein solches Schneefeld weg, so genügt oft das Gewicht eines Mannes, um dem Druck die kleine Steigerung zu geben, die nötig war, damit die „Lawine anbricht“. Tritt dieser Fall ein, so hört man einen donnerartigen, erschrecklichen Krach. Es können nun zwei Fälle eintreten, entweder die Schneemassen bewegen sich und dann fährt man mit ihnen in Sturmeschneile bergab, um meist nie wieder aufzustehen, oder die Schneemassen bleiben nach diesem ersten Krach stehen, dann ist man gerettet, das Windbrett ist nur „angefressen“. Man kann dann ruhig über das „angebrochene“ Schneefeld weiter gehen.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 29. März 1912.

Gründung einer Polauer Bauerngenossenschaft für Marine-, Militär-, Staatsbeamten und sonstige Marine-, Militär- und Staatsangestellten.

Die Wohnungsnot, die sich im Gefolge der raschen Zunahme der Bevölkerung in Pola einstellte, und der Zinswucher haben bekanntlich vor etwa zwei Jahren einen solchen Umfang angenommen, daß die Vorsehrung beson- derer Maßregeln unerlässlich geboten war. Selbst die Kriegsmarine hat seither einige Abhilfe geschaffen, die Zivilbewohner gingen, infolge der negativen Politik unseres letzten Gemeindeausschusses, leer aus, und den Staatsbeamten erging es nicht besser. Die letzteren sollten hier einen Wohnverein gründen, und zwar in Gemeinschaft mit den Staatsdienern. Zur Förderung des Unternehmens wollte die Regierung einen Betrag von 80.000 Kronen bewilligen. Es sollten zwei große Häuser errichtet werden, eines für die Beamten, das andere für die Staatsangestellten niedriger Kategorien. Dieses Projekt hat sich nicht verwirklicht. Verschiedene Gründe sprachen dagegen, unter ihnen am wichtigsten wohl der, daß eine Anknüpfung in großem Umfange nicht zu den Annehmlichkeiten des Daseins gehört. Die vielfachen Rücksichten, die man da zu nehmen gehabt hätte, wären die erzielte Ersparnis wohl kaum wert gewesen.

Diese Gründe sprachen wohl gegen die Realisierung der Pläne, die der „Bauverein“ anfangs vorhatte, es war aber deswegen nicht nötig, die Absicht, entsprechend billige Wohnungen zu errichten, gänzlich fallen zu lassen und auf die Unterstützung der Regierung zu verzichten. Diese Idee aufgegriffen und entsprechend verwertet zu haben, ist ein Verdienst des k. u. k. Konstruktionszeichners Johann Pasch, der gegenwärtig an der Arbeit ist, eine „Gemeinnützige Bauerngenossenschaft der k. u. k. Marine-, Militär-, Staatsbeamten und sonstigen Marine-, Militär- und Staatsangestellten“ ins Leben zu rufen und diesem Bestreben die kompetente Bewilligung bereits gesichert hat.

Diese Idee baut sich auf der Erkenntnis auf, daß das Kasernenwesen erfahrungsgemäß ungesund ist und zweitens schon aus dem Grunde keine Unterstützung finden kann, weil sich niemand bereit finden wird, für eine fremde Sache Opfer zu bringen. Ein Kasernenbau, wie man ihn ursprünglich errichten wollte, müßte von den Staatsbeamten und -Dienern mit Opfern errichtet werden, es würde also keine Ersparnis erzielt und überdies ginge der Vorteil der Wohnung nach freier Wahl verloren. Erst die folgenden Beamten- und Dienergenerationen hätten Vorteile verzeichnen können, für deren Schaffung die nötige Portion Altruismus selbstverständlich niemals aufgebracht werden wird. Aus diesem Grunde sieht das Paschsche Projekt statt der Kasernenhäuser das Ein- und Zweifamilienhaus vor, in dessen Besitz man sich nach so und so vielen Jahren setzen und für dessen Erwerbung man Opfer bringen kann.

Diese Häuser sollen samt Grund 12.000 bis 20.000 Kronen kosten und die Abzahlung soll berart vor sich gehen, daß die sonst für den Zins verausgabte Monatsquote als Amortisation und Rückzahlung in Betracht kommt. Damit dieser Zweck leichter erreicht werden könne, sollen alle in Betracht kommenden Gruppen vereinigt werden und den oben genannten Verein bilden: Eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung, die es allen Mitgliedern ermöglicht, sich der Wohnungsnot und dem Zinswucher Polas zu entziehen.

Eine Vorsehrung findet Samstag, den 30. d. um 6 Uhr abends im Beichensale der Waffenschule statt, und bei dieser Gelegenheit sol-

Das Grüne Auto

Splionage-Roman von August Weigl.

76 Nachdruck verboten.

„Aberdings, antwortete Heinen, aber ich denke, der ist doch gleichgültig. Castellmari begegnete, wie gesagt, einer Freundin aus früheren Tagen, und da er ungestört bleiben wollte, nahm er ihr durch die Ueberstehung die Möglichkeit, sich ihm zu nähern.“

„Wurde bei dieser Gelegenheit vielleicht der Name „Mara Cincinnati“ genannt?“

„Graf Heinen sah überrascht auf.“

„Ja, der Name wurde genannt. Wie kommen Sie darauf?“

„Ich muß jetzt darauf bringen, daß Sie mir alle Einzelheiten der Begegnung, soweit Sie darüber orientiert sind, genau wiedergeben, denn gerade dieses Weib beschäftigt die Verhörde seit einigen Tagen.“

Castellmari fragte mich, ob ich nicht eine Dame kenne, die als Mädchen den Namen Mara Cincinnati getragen und Kunststickerin gewesen. Ich verneinte die Frage, weil ich tatsächlich niemand kenne, der als Mädchen so geheißen. Als ich ihn fragte, warum er sich so lebhaft für dieses Weib interessiere, antwortete er:

„Sie war einmal mein Schicksal und wird

noch mein Verhängnis werden. Gestern, als ich über die Marienhilferstraße ging, trat sie mir plötzlich aus einem Modengeschäft entgegen. Ich habe sie sofort wiedererkannt, obwohl sie ziemlich verändert ist. Es gab mir einen Stich, als sie vor mir stand und mich aus ihren dunklen, heißen Augen ein Blick des Hasses traf.“

Später erfuhr ich, daß sie beim Portier nach einem Herrn Castellmari gefragt habe. Der Portier erklärte ihr, daß niemand dieses Namens hier wohne. — Mein Cousin hatte sich nämlich als Adolf Streibinger, ebenso wie später in der Grillhoferstraße, gemeldet.“

Castellmari schloß seine Erzählung mit den Worten: „Wenn mir in den nächsten Tagen irgend etwas passiert, so brauchen Sie nach den Tätern nicht erst lange zu forschen. Fragen Sie nur bei Mara Cincinnati an, die wird gewiß die Hand dabei im Spiele haben.“

Seit jenem Tage war mein Bettler nervös und ängstlich. Er setzte alles daran, möglichst rasch von Wien wegzukommen. Seine Abreise war für den 13. Januar abends festgesetzt, am 12. aber geschah das Unglück.

Ist das alles, was Sie mir mitteilen können?“

„Mehr kann ich Ihnen nicht sagen! Was ich weiß, habe ich wahrheitsgetreu berichtet.“

Eine Frage hätte ich noch, die nicht direkt mit dem Morde zusammenhängt. Bei Castellmari wurde ein Bettel gefunden, auf dem stand: „Morgen Fernkorn ararufen“. Was hat es damit für eine Verwandtschaft?“

Darüber kann ich Sie aufklären, antwortete Heinen. Sie meinen wahrscheinlich, daß es sich um den Generalstabshauptmann Fernkorn handelt. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß es nicht so ist. Es handelt sich um einen politischen Agenten, der Fernkorn genannt wird, dessen wirklicher Name aber anders lautet. Mit dem Morde hat er nichts zu schaffen.“

Der Kommissär griff nach seinem Hute, Graf Heinen begleitete ihn mit der Anteiligkeit eines Kavalliers zur Türe und atmete erleichtert auf, als sie sich hinter dem Polizeikommissär des Wiener Sicherheitsbureaus schloß.

Der Brief, den die Baronin Sternburg der Polizei zur Verfügung gestellt hatte, und der Auszug des Doktor Wartens nach Genf konzentrierten naturgemäß das Interesse des Sicherheitsbureaus jetzt auf jenes Weib, das Maria Cincinnati hieß, und das durch die bekannten Tatsachen schwer belastet erschien.

Man war dadurch auf eine gänzlich neue Spur gelenkt worden. Dieser Brief, den En-

stellmari an seinen Freund begonnen hatte, ließ es unzweifelhaft erscheinen, daß er diesem Weibe begegnet war, ehe er in die Grillhoferstraße übersiedelte.

Ihr zu entgehen, sich ihren Verfolgungen zu entziehen, hatte er sich vermutlich auch zu Spiondiensten gemeldet, denn der Spion ist ein lebendig Toter. Er ist lebendig für ein Duzend Vorgesetzte, tot für die Familie, für Bekannte und Freunde. Die Voraussetzung seines Wirkens ist ja das Geheimnis seiner Existenz. So nur war es zu erklären, daß der junge Oberleutnant Castellmari für verschollen galt, daß selbst in seiner Familie von ihm nicht gesprochen wurde.

Die Ansicht, Mara Cincinnati sei die Mörderin, gewann immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Der Polizeirat hatte ja von Anbeginn die Wut als den Abschluß eines Liebesdramas angesehen. Alles, was bisher eruiert worden war, bestärkte ihn nur in dieser Ansicht. Der Brief des Jugendfreundes Castellmari, das Geständnis Heinen und die Aufzeichnungen Castellmari's gaben ihm recht.

Nun handelte es sich nur darum, diese Mara Cincinnati aufzufinden.

Der Polizeirat schlug fürs erste den gewöhnlichen amtlichen Weg ein. Es wurde in den Listen des Weibbeamtes

len die Erschienenen über die bestehenden Ab- sichten genau informiert werden. An die p. t. Vertreter des Marine-, Militär- und Staats- beamtenstandes ergeht hienit die Aufforderung zu zahlreicher Beteiligung.

Man braucht nicht viel nachzudenken, um einzusehen, daß es sich hier um eine Sache von außerordentlicher Wichtigkeit handelt, die der wohlwollendsten Förderung würdig ist. Durch die Ausbreitung des Bauwesens in dieser Art werden nicht nur die Vertreter der Beamtenhaft der Zinswucherpolitik unserer Hausbesitzer entzogen werden, sondern auch die Zivilbewohner Polas in eine angenehme sichere Lage gebracht, weil bei entsprechender Anzahl von Wohnungen die Willkür der Hausrenten in feste Grenzen gewiesen werden können. Jedoch auch in anderer Hin- sicht ist die Idee zu begrüßen, sie weist näm- lich der Entwicklung der Stadt, der Bevöl- kerungsphysiognomie neue Möglichkeiten: Es wird der Ansiedlung Bahn gemacht. Die Beamtenhaft aller Kategorien hat bis- her das Bestreben gehabt, nach erreichter Dienstzeit der Stadt den Rücken zu kehren. Die Erwerbung von Grundbesitz weist neue Richtungen, die Entfaltung neuer Kombina- tionen auf, und es könnte sich jetzt allmählich eine Kolonisation auf besonderer sympathischer Grundlage vorbereiten. Aus allen diesen Gründen wäre es erfreulich, wenn die Bil- dung der Genossenschaft vor sich ginge.

Notes Kreuz. Am Mittwoch den 27. d. M. hat die ordentliche Generalversammlung des Zweigvereines Pola des Frauenhilfs- vereines vom roten Kreuze für Triest und Istrien im Festsaale des Stabsgebäudes statt- gefunden. Wegen Abwesenheit der Präsidentin, Ihrer Excellenz Frau Eugenie von Ripper, eröffnete die Vizepräsidentin Frau Rositta Maggi die zahlreich besuchte Versammlung. Der Kassengebarung und dem Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß das Verwaltungsjahr 1911 einen sehr befriedigenden Abschluß fand, indem das Vereinsvermögen um mehr als 7000 Kronen zugenommen hat. Die Friedensstätigkeit des Vereines brachte uns schon im Jänner, den noch in sehr guter Erinnerung stehenden Maskenball im Politeama Ciscutti, bei welchem ein Herren- und ein Damenkomitee das Möglichste leistete um jedermann auf seine Kosten zu bringen. Auch der pekuniäre Erfolg war ein sehr günstiger, da das Reinerträgnis 4233 Kronen 56 Heller betrug. Von diesem Betrage wurden 200 Kronen der Kommune Pola zur Beteiligung Armer der städtischen Bevölkerung zur Weihnachtszeit und 100 Kronen für Unterstützungen von Militärwitwen und Waisen verwendet. Der Rest von 3933 Kronen 56 Heller wurde zu gleichen Teilen dem gebundenen Fond und dem Friedensfond einverleibt. Weiters erfuhren wir in der Generalversammlung daß noch weitere 825 Kro- nen 70 Heller zur Unterstützung bedürftiger Militär- Witwen und Waisen Verwendung fanden, so daß im ganzen 1125 Kronen 70 Heller für Unterstützungen vorausgab wurden. Dies ist ein Beweis des wohlthätigen Wirkens des Vereines im Frieden, womit gewiß manche Ehrendame gestiftet wurde. Bezüglich der Friedens- tätigkeit sei noch erwähnt, daß 2 Döcker'sche Baracken des roten Kreuzes, ausschließliche- weise durch das ganze Jahr in hierortigen Landes- spitale, und 2 andere, temporär in Parenzo zur Aufstellung und Nothquartierung ver- wendet waren. Der Zweigverein zählte mit Jahresende 1 Ehrenmitglied und 808 ordent- liche Mitglieder. Sehr erwünscht wäre es,

wenn alle jene Frauen und Mädchen in Pola, welche in der Lage sind, 4 Kronen jährlichen Beitrag zu leisten und noch nicht als Mit- glieder dem Vereine angehören, diesem beitre- ten würden und es ist die Administration des Tagblattes gerne bereit Anmeldungen entgegen zu nehmen. Leider verlor der Ausschuß im abgelaufenen Jahre einige Mitglieder — wor- unter auch nach mehr als 19 Jahren seine Vereinskaspiere, die so überaus tätige Frau Maria Valerio — und mußten andere Damen gebeten werden, als Ersatz dem Ausschusse beizutreten. Zum Schlusse gelangte noch ein kleiner Vortrag über die Organisation des roten Kreuzes in Oesterreich und dessen Pu- blikationen zur Kenntnis, welcher allgemeines Interesse erweckte. Daß die Generalversam- lung der Behörde im abgelaufenen Jahre das Absolutorium einstimmig erteilte, war nicht anders zu erwarten und es wurde nach Abwicklung der Tagesordnung die ordentliche Generalversammlung von der Frau Vizeprä- sidentin für geschlossen erklärt.

Programm für die Andacht der Karwoche in der Marienkirche „Ma- donna del Mare“. Sonntag, 31. März: 6 Uhr abends Predigt und Segen. Montag, 1. April: 8 Uhr früh Predigt und hl. Messe; 6 Uhr abends Predigt und Segen. Dienstag, 2. April: 8 Uhr früh Predigt und hl. Messe; 6 Uhr abends Predigt und Segen. Mittwoch, 3. April: 8 Uhr früh Predigt und hl. Messe; 6 Uhr abends Predigt und Segen. Gründonnerstag, 4. April: 8 Uhr früh hl. Messe und Kommunion, hierauf Entleidung des Altars; 6 Uhr abends Predigt. Karfreitag, 5. April: 7 Uhr früh einleitende Zeremonien, Kreuzenthüllung und Kreuzkronung, Pro- zession mit dem hl. Kreuze, Missa praesancti- ficatorium; 6 Uhr abends Predigt und Gebet vor dem hl. Grabe. Karfreitag, 6. April: 7 Uhr früh Feuer- und Osterkerzenweihe, Prophetien, Taufwasserweihe, Vitanei und Karfreitagmesse; 6 Uhr abends Schlußpredigt, hierauf die Auferstehung. Sämtliche P. T. Damen und Herren der l. u. t. Gar- nison von Pola werden eingeladen, an diesen Predigten teilzunehmen.

Die Raivorrückung. Die Raivorrück- lung zu Majoren soll ziemlich günstig wer- den. Es dürften ungefähr 100 bis 120 Haupt- leute der Infanterie in die Majorscharge vorrücken. Ähnlich wird die Vorrückung bei den anderen Waffengattungen sein. Bezüglich der Majorleutnants ist noch keine Entschei- dung getroffen. Es ist jedoch höchst wahr- scheinlich, daß die Raivorrückung auch Vor- rücken in die neue Stabscharge bringen wird. Die Charge der Majorleutnants wird jedoch nur für die Kombattantenoffiziere ge- schaffen.

Belobung. Vom l. u. t. Kriegsmini- sterium, Marinefektion, wurde mit Dekret be- lobt: für sehr erspriechliche und von bestem Erfolge begleitete Dienstleistung als Bauber- walter des Marine-Vand- und Wasserbauamtes und Mitglied des Kuratoriums der Marine- pfarkirche, der Marineoberkommissär 2. Klasse Karl G r a f.

Geleuchte Cabala. Laut Mitteilung des Hafenkapitanates brennt das Leuchfeuer von Riff Cabala wieder regelmäßig.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommando- telegramm ist S. M. S. „Kaiserin und Kö- nigin Maria Theresia“ am 25. d. M. in Argostoli eingelaufen; an Bord alles wohl.

Abgängig. Maria Duscovich, Via Mi- nerwa 20, erstattete die Anzeige, daß sich ihr 11jähriger Sohn Josef Duscovich, Schüler

der III. Klasse der italienischen Volksschule auf der Piazza Nighieri, am 27. d. M. mittags in Gesellschaft anderer Knaben ent- fernte und bisher nicht zurückgekehrt ist. Der abgängige Knabe ist mittelgroß, hat rundes Gesicht, ist blond, war dunkel gekleidet und trug schabhafte Schuhe.

Schlägerei in einem Gasthause. Am 25. d. M. gegen abend kam es im Gast- hause der Witwe Pasqua Fercovich, Via Helgoland 29, zwischen den Fleischhauergehil- fen Martin Govich, Via Helgoland 39, Josef Govich, Via Helgoland 45, Attilio Bediet, Via Antonia 1, und dem Schlosser Sebastian Fillinich, Wallerstorferstraße 244, zu einer wilden Schlägerei, wobei Martin Govich am Kopfe verletzt wurde. Der Wirtin wurde durch Zerbrechen von Sesseln, Flaschen, Glä- sern und Lampen ein Schaden von zirka 19 Kronen verursacht. Außerdem erlitt die ge- nannte Wirtin einen Schaden von zirka 50 Kronen, weil sie von den übrigen im Lokale anwesend gewesenen Gästen, welche infolge der Schlägerei flüchteten, die gemachten Be- zügen nicht einlösen konnte. Hierüber wurde die Anzeige erstattet.

Diebische Dienstmagd. Die in der Via Ospedale 10 bedienstet gewesene Barbara Bergfessel, 17 Jahre alt, aus Nagybekerel in Ungarn, wurde am 27. d. M. wegen Dieb- stahls von 120 Kronen zum Schaden ihres Dienstgebers verhaftet und dem Gerichte ein- geliefert.

Betteln. Katharina Ivančić, 40 Jahre alt, aus Bottonoga, wurde am 27. d. M. wegen Betteln von Haus zu Haus verhaftet.

Verfälschter Einbruch. Der Weinhän- dler Simon Rocco, Via Sissano 3, zeigte an, daß ein unbekannter Dieb, welcher sich am 27. d. M. unbemerkt in sein Weindepot ein- schließlich und dort einperrten ließ, in derselben Nacht die in der dortigen Schreibstube sich befindliche Eisenkassa zu erschrecken versuchte. Nachdem dies nicht gelungen ist, öffnete der Täter die Eingangstür von innen und ver- schwand. In der Kassa befanden sich 400 Kronen.

Ueberrfahren. Der in der Via Nuova Nr. 8 wohnhafte Franz Vogar wurde zur Anzeige gebracht, weil er am 27. d. M. abends beim Fahren mit seinem Fahrrad durch die Via Promontore die in der Via Genie 23 wohnhafte 12jährige Valeria For- vatini zu Boden warf, wobei dieselbe am Knie verletzt wurde.

Aufsichtsloses Fahrwerk. Der Bohn- wagenkutscher Nr. 33, Gustav Janfabro, wurde angezeigt, weil er am 27. d. M. nach- mittags sein bepanntes Fahrwerk auf der Piazza Port'Kurata ohne Aufsicht stehen ließ, während er in einem Gasthause zechte.

Gefunden wurde im Theater eine gol- dene Sicherheitsnadel mit mehreren echten Stei- nen. Abzuholen beim l. t. Fundamte.

Wenn etwas wirklich gut ist! wird es auch von Fachleuten anerkannt, und wie praktische Kerze über Fellers Fluid m. d. M. „Eskaid“ urteilen, beweist folgender Brief: „Ich danke Ihnen bestens für Fellers Fluid m. d. M. „Eskaid“, welches Prä- parat sich bei allen auf Rheuma basierenden Schmer- zen geradezu glänzend bewährt hat. Ich empfehle Fellers Fluid, wo es not tut, warmes und erliche- Sie, mir für meinen eigenen Gebrauch wieder zu senden, den Betrag hierfür sende ich Ihnen. Dr. W. David, Stabsarzt in Sientawa bei Jaroslau, Wa- lizien.“ Echtes Fellers Fluid bestelle man 12 kleine, 6 Doppel- oder 3 Spezialflaschen um 5 Kronen franko bei E. S. Keller in Subica, Uslapaj Nr. 289 (Kroatien).

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Theater. Die gestrige Wiederholung der Fal'schen Operette „Die Dollarprinzessin“ ver- lief glänzend. Das überaus lebhafte Haus spendete den Darstellern herzlichen Applaus. — Heute: „Die Sandkrieger“, Operette in 3 Akten von Richter.

Kinematograph „Leopold“, Via Ser- gia Nr. 37. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Minerva“, Port' Au- rea. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Edison“, Via Ser- gia Nr. 34. Programm für heute: „Das Drama des Ehebrechers“, äußerst rührend. „Ein Duell zwischen zwei Fürstinnen“, komisch.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmirals-Tagesbefehl Nr. 88.

Marineoberinspektion: Linienflottenkommandant Hans Ritter Gündorf von Rebenj. Garnisoninspektion: Hauptmann Alois Maculan vom Fest.-Art.-Reg. Nr. 4. Aeryliche Inspektion: Fregattenarzt Dr. Kasimir Petranich.

Dienstbestimmung. Zum l. u. t. Hafenadmiral auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Linienflottenkapitän Nikolaus Micheli von Bistri. Ursaube: 8 Wochen St.-Bootsm. Mario Kata- linic für Oesterreich-Ungarn. 23 Tage Obl.-Kub. Stephan Gjurinski für Agrar. 20 Tage M.-Betrifr. Josef Heissenberger für Oesterreich-Ungarn. 14 Tage M.-Kanzl.-Btr. Julius Kosmanich für Wien und Oesterreich-Ungarn. 8 Tage Bstphl. Alexander von Berthold für Öbz und Äfrim.

Neue Vorschriften über das Schie- ßen der Artillerie gegen Luftschiffe in Deutschland.

Soeben sind neue Vor- schriften über das Schießen der Fußartillerie gegen Luftschiffe ausgegeben worden, in denen die vorliegenden Erfahrungen bei den Schieß- versuchen gegen Luftschiffe verarbeitet sind. In dem neuen Teil „Allgemeines“ heißt es: „Zur Verwendung kommen Flakgeschütze mit weitreichendem Schrapnellschuß. Die Ent- fernung wird durch Entfernungsmesser fest- gestellt. Für die Beobachtung nach der Länge hat der Batterieführer einen Hilfsbeobachter feilsch herauszuschicken.“ Weiter wird bestimmt: „Es wird mit Bz. geschossen.“ In dem Ab- schnitt „Luftschiffe“ (Nr. 196) wird das Schießverfahren in folgender Weise geregelt: Die Entfernung wird von 30 zu 40 Sekun- den von neuem ermittelt und dem Batterie- führer zugerufen. Zur Erzielung genauer Seitenrichtung ist außer dem Wind auch die Seitenwärtsbewegung des Luftschiffes während der Flugzeit der Geschosse zu berücksichtigen. Sie wird durch den Hilfsbeobachter in der Feuerstellung mit dem Scherenfernrohr dauernd gemessen und von 10 zu 10 Sekunden dem Batterieführer zugerufen. Robert (entfernt) sich das Luftschiff, so wird die gemessene Ent- fernung je nach dessen Fahrgeschwindigkeit um 300, 400, 800 Meter oder mehr vermindert (vermehr). Eine Gabel wird nicht gebildet. Das Schießen beginnt mit Salven, die An- näherung (Entfernung) des Luftschiffes von 4 (1.) Geschütz mit der verminderten (ver- mehrten) Entfernung entsprechend der Tiefen- wirkung der Schrapnelle um 10 oder 200 Meter zu staffeln sind. Sind ausnahmsweise weder Entfernungsmesser noch Ballonplan vor- handen, so wird das Feuer mit der größten Bz.-Schußweite und nach rückwärts um 1000 Meter oder weniger gestaffelten Salven be- gonnen und dieses Verfahren, gegebenenfalls mit verengten Staffelfernstufen, wiederholt, falls das Luftschiff näher als die kürzeste Staffelfernstufung war. Beim Schießen gegen Fesselballone (Nr. 195) ist folgendes Vor- schrift: „Es wird geschloßweise oder mit Batteriesalven geschossen, bis die 200-Meter- Gabel erreicht ist. Ist die Entfernung nicht festgestellt, so beginnt das Feuer mit der größten Bz.-Schußweite; sonst wird mit der festgestellten Entfernung begonnen. Im erste- ren Falle sind große Gabeln (800 Meter und mehr) anzuwenden, im letzteren reichen klei- nere Gabeln (400 oder 200 Meter) aus. Die Gabel wird auf 200 Meter verengt. Sobald wird, auf Gabelmitte beginnend, das Feuer mit Batteriesalven fortgesetzt.“

Vermischtes.

Eine sonderbare Ausbildung. Dem „Graz'er Tagblatt“ wird unterm 28. d. aus Venedig gemeldet: Während der gestrigen, vom Könige zu Ehren des Kaiser's Wilhelm und der deutschen Prinzen gegebenen Früh- stückstafel spielte, als die fürstlichen Gäste mit dem Könige am Ballone erschienen, die Musik die bekannte Irredentisten-Hymne Wamells, in der es heißt: „S i u a u s m i t d i r, d u F r e m d e r!“ In der Musik sang ein 2000stimmiger Chor von Volkschilern das Hylieb mit.

nachgeschlagen, doch konnte keine Person dieses Namens aufgefunden werden.

Dann forschte man in jenem Hotel nach, das Castellmari bewohnt hatte, bevor er in die Grillhoferstraße übersiedelte. Von dem Portier erhielt man eine beiläufige Person- beschreibung der Frau, die sich nach Strebing'er erkundigt hatte.

Die Personbeschreibung stimmte nicht ganz mit jener überein, die Castellmari's Freund von Mara gegeben. Zwar hieß es auch hier, daß sie von großem, schlankem Wuchse sei, daß sie große dunkle Augen hatte, aber während in den Briefen von schwarzen Haaren die Rede war, erklärte der Portier aufs bestimm- teste, daß die Dame, die sich nach Strebing'er erkundigte, rot-blond gewesen sei. Das wieder erklärte das Fleur d'or, welches von den Sach- verständigen an den Haaren, die Doktor Mar- tens gefunden hatte, festgestellt worden war.

Und noch ein zweiter Umstand bestärkte den Polizeirat in der Annahme, daß es sich trotz der Verschiedenartigkeit der Haare um ein und dieselbe Person handle.

Der Portier schilderte die Frau als eine ungewöhnliche, elegante Erscheinung, und der Diensthmann, den man nach vieler Mühe aus- geforscht hatte, gab an, daß die Frau bei der Mariasilfer Kirche aus einer Equipage ge-

stiegen war, als sie ihm den Auftrag gegeben, ins Hotel Blum zu gehen, um Strebing'er zum Jirkus Schumann zu bestellen.

Wie ja bekannt, deuteten auch alle Anzei- chen, die bei den ersten Untersuchungen durch Doktor Martens sich ergaben, daraufhin, daß eine Frau aus den besten Ständen das Ver- brechen verübt haben mußte.

Da die Gesuchte eine Jirkusreiterin war, worauf auch die Rendepouabestellung im Jir- kus Schumann hinzuweisen schien, forschte man in Artistenkreisen nach.

Eine telegraphische Anfrage bei dem Di- rektor, der zur Zeit in Berlin gastierte, ergab kein Resultat. Auf Varietebudgeturen war der Name der Artistin wohl bekannt, hoch hieß es, daß sie seit mehreren Jahren in keinem En- gagement gewesen, da sie sich ins Privatleben zurückgezogen habe.

Selbstverständlich unterließ man es nicht, sich an die italienischen Behörden um Aus- kunft über Mara Cincinatti zu wenden.

Die Antwort, die aus Turin eintraf, be- sagte, daß Mara Cincinatti der Künstlername der in Neapel am 12. September 1878 ge- borenen Violetta Crespo sei. Ihre Vater war Akrobat, ihre Mutter Tänzerin. Sie lebte seit ihrer Kindheit in Artistenkreisen, verließ später die Truppe ihres Vaters, um einem jungen

Kunstreiter zu folgen, wurde Kunstreiterin, durchzog ganz Italien als Star der Gesell- schaften Primavessi, Sidoli und Grande, nahm dann ein Engagement in Paris an, wo sie wie es hieß, heiratete.

Auf Grund dieser Auskünfte wandte sich nun das Wiener Sicherheitsbureau nach Paris, um dort den Namen des Vatten feststellen zu lassen.

Jetzt kam für Polizeirat Wurz die erste Enttuschung. In Paris wußte man über- haupt nichts von der Existenz einer Kunst- reiterin namens Mara Cincinatti, respektive Violetta Crespo.

Nun war man wieder dort, wo man von allem Anfang an stand.

Schließlich wurde wieder Baron Sphor mit Recherchen betraut. Er sollte in der ita- lienischen Kolonie festen Fuß fassen, um viel- leicht auf diesem Wege Näheres in Erfahrung zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Soheit tanzt Walzer.

Aus der gleichnamigen Operette von Leo Ascher, für Klavier und Singst. R. 211. Vorwärtig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mallor).

Drahtnachrichten.

(R. I. Korrespondenzbureau.)

Audienz.

Wien, 28. März. Der Kaiser empfing heute vormittag den Erzherzog Rainer in Privataudienz.

Oesterreichisches Abgeordnetenhäus.

Wien, 28. März. Das Haus begann die erste Lesung der Wasserstraßennovelle, worin wegen technischer und finanzieller Unmöglichkeiten der Ausführung des gesamten im Jahre 1901 beschlossenen Wasserstraßenprogrammes die Verwirklichung einzelner der volkswirtschaftlich bedeutendsten Projekte, d. s. Flußregulierungen, Kanalisierungen von Flußläufen und Bau der Teilstrecke des galizischen Ober-Weichsel-Dnjestr-Kanales, bis zum Jahre 1927 vorgesehen ist.

Handelsminister Dr. Ritter von Nöfeler verweist auf den großen Aufschwung, welchen Frankreich und Deutschland den Wasserstraßen verdanken, und erklärt die Wasserstraßen auch für Oesterreich als unbedingte Notwendigkeit (selbster Beifall), wobei nicht kleinliche Interessen maßgebend sein dürfen. Die Frage, ob die Flußregulierungen auf deutschem oder österreichischem Gebiete durchzuführen seien, dürfe keine Rolle spielen. Die Durchführung des Wasserstraßengesetzes ex 1901, für welche materiell nicht genügend vorgesorgt ist, soll sukzessive und systematisch derart erfolgen, daß zunächst die wichtigsten und dringendsten Arbeiten in Angriff genommen werden sollen, insbesondere die Flußregulierungen an der Mittelelbe sowie an der Moldau und die wasserwirtschaftlichen Bauten in Schleifen, Mähren und Niederösterreich sowie andere Bauten des galizischen Kanals von der schlesischen Landesgrenze bis Kralau. Die Wasserstraßennovelle wolle nichts anderes, als für bestimmte Zeit einen bestimmten Kredit zur Ausführung der Bauten zur Verfügung zu stellen. Aus dem Kredite des Wasserstraßengesetzes ex 1901 verbleibe Ende 1912 voraussichtlich 117 Millionen Kronen unverwendet, so daß nach der Bewilligung der in der Novelle angesprochenen 193 Millionen Kronen die Regierung über einen Gesamtbetrag von 310 Millionen Kronen verfügen wird.

Der Minister verweist auf die Bedeutung der Wasserstraßen als billige Transportwege, namentlich für Westgalizien, wo sich noch mächtige unangeflossene Kohlenlager befinden, von welchen die Geologen behaupten, daß sich vielleicht einmal Oesterreich vom Kohlenimport Oberschlesiens ganz unabhängig machen würde. Der Minister empfiehlt die Verhandlung der Vorlage.

Minister für öffentliche Arbeiten Ernta erörtert eingehend die Vorlage. Er bespricht vornehmlich die geplanten Flußregulierungen und betont insbesondere, daß die Regierung auch die wasserwirtschaftlichen Wünsche der Alpenländer möglichst gleichmäßig berücksichtigen wolle, insbesondere die Erhöhung des Meliorationsfonds sowie sonstige staatliche Wasserbaudotationen.

Wien, 28. März. (Staatsangestelltenaus-schuss.) Der Staatsangestelltenaus-schuss fehte heute die Verhandlung über die strittigen Paragraphen der Dienstpragmatik fort und nahm die Bestimmungen über die Nebenbeschäftigung, Urlaube, Adjuten zc. an.

Bei der Abstimmung über den § 68, betreffend die für die Vorrückung maßgebenden Beamtengruppen wird ein Antrag Fahrner auf Teilung der Gruppe C zu Gunsten der Rechnungsbeamten mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen.

Die Erfordernisse für die Gruppe D werden folgendermaßen bestimmt: Absolvierung der vier unteren Klassen einer Mittelschule oder eines mit der Bürgerschule verbundenen Lehrkurses und erfolgreiche Ablegung besonderer Fachprüfungen.

Abg. Korosec beantragt hierzu eine Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, die Länder zu verhalten, daß sie die für alle Nationen erforderlichen Bürgerschulen errichten.

Abg. Hoffmann und Sektionschef Fries sprechen sich aus verfassungsmäßigen Gründen gegen diese Resolution aus, worauf Abg. Korosec seine Resolution dahin abändert, die Regierung soll mit allen Landesverwaltungen in Verhandlungen treten, damit diese für alle Nationalitäten erforderliche Schulen errichten.

Der Ausschuss sprach sich in namentlicher Abstimmung mit 18 gegen 11 Stimmen gegen die Zulassung der Resolution zur Abstimmung aus.

Verichterstatter Dr. Waber referiert hierauf über die Vorrückungslisten und beantragt die Abklärung derselben für die Gruppe C

Via Sergia Nr. 77

Kinematograph „Leopold“

Via Sergia Nr. 77

Großer Erfolg!

Programm für heute:

Großer Erfolg!

LONDON

Naturaufnahme.

Die Rache des Licinius

Drama.

Pimpirelli als Millionär

Comisch.

Die Verhandlung wird sodann abgedrohen.

Wien, 28. März. Der Ausschuss für die Seeschiffahrt und Seefischerei hielt heute vormittag unter dem Vorhise des Obmannes Abg. Dulbic in Anwesenheit der Regierungsvertreter, Ministerialrates von Gasteiger und Ministerialrates Raan, eine Sitzung ab.

Der Bericht über den Antrag des Abg. Dr. Pitacco, betreffend die Errichtung einer Fischereischule in Triest wird, da ein ähnlicher Antrag derzeit dem Unterrichtsausschusse vorliegt, von der Tagesordnung abgesetzt. Es wird jedoch beschlossen, diesen Antrag vom Unterrichtsausschusse zu reklamieren und dann über beide Anträge gleichzeitig zu verhandeln.

Die Verhandlung über die Regierungsvorlage, betreffend die Versicherung der Seeleute wird aufgeschoben, da sich Verhandlungen mit der Regierung behufs Ausfüllung einer Lücke im Gesetzentwurf als notwendig herausgestellt haben.

Für die Regierungsvorlage, betreffend das internationale Uebereinkommen über die Hilfeleistung in Seenot wird Abg. Bugatto zum Referenten bestellt.

Bankwesen.

Wien, 28. März. In der heutigen Sitzung des Generalrates der Oesterreichisch-ungarischen Bank erstattete Generalsekretär Hofrat von Pränger den Bericht über die Geschäftsergebnisse der Bank und über die bestehende Kreditanspannung, welcher vom Generalrate einstimmig zur Kenntnis genommen wurde.

Wien, 28. März. In der heutigen Generalversammlung der Unionbank wurde beschlossen, vom Reingewinne per 10,452.122 Kronen eine Dividende von 33 Kronen pro Aktie zu verteilen und den verbleibenden Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Außerdem wurden die vom Verwaltungsrate beantragten Statutenänderungen angenommen.

Wien, 28. März. Der Verwaltungsrat der Unionbank hat den Dirigenten der Triester Filiale Fortunat Bivante Eblen von Mirabella, welcher diese Zweigniederlassung schon seit dem Jahre 1870 erfolgreich leitet, unter Befassung auf seiner bisherigen Stelle zum Direktor der Unionbank und in den Vorstand der Bank berufen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 28. März. Die Meldung eines italienischen Blattes, wonach die italienische Flotte die Einfahrt in die Dardanellen erzwungen und vier türkische Kriegsschiffe in den Grund gehohlet hätte, ist vollkommen erfunden. Bezüglich etwaiger Operationen der italienischen Flotte gegen die Dardanellen oder auch nur deren Erscheinen in der Nähe von Samos oder Tenedos fehlt jede amtliche Nachricht.

Konstantinopel, 28. März. Syrischen Blätter zufolge richtete der italienische Konsul in Beirut, der sich seit dem Ausbruch des Krieges im Libanongebiet befindet, an die fremden Konsule in Beirut ein Memorandum, worin gegen die Ausweisung der Italiener aus Libanon protestiert und mit dem Bombardement der Libanonküste gedroht wird.

Rom, 28. März. Die aus türkischer Quelle stammenden durch die „Central News“ in den letzten Tagen in Europa, besonders in England, ja sogar in Amerika verbreiteten Nachrichten über einen Sieg der Türken bei Benghasi sind, wie gewöhnlich, vollkommen unbegründet. Zum Beweise hierfür dürfte die Tatsache genügen, daß die Nachricht betreffs Benghasi an die Central News aus Dehbat an der tripolitanisch-tunesischen Grenze, 2000 Kilometer von Benghasi entfernt, zugekommen ist. Das unserer Regierung zugekommene letzte Telegramm aus Benghasi ist vom Gestrigen datiert. Der Bericht bestätigt, daß sich die demoralisierten türkisch-arabischen Streitkräfte, die früher um Benghasi lagerten, immer mehr ins Innere zurückziehen.

Türkische Wahlen.

Saloniki, 27. März. Infolge der Wahl-agitation fanden in den Ortschaften Atwatli, Negowan und Soha in der Umgebung von Saloniki blutige Tumulte statt, über die Einzelheiten fehlen. Die Bevölkerung von Langaza bedrohte den Bezirksvorsteher. Man verlangte die Entsendung von Militär. Der Wali von Saloniki ist mit einer starken Eskorte dahin abgegangen. Auf seine Anordnung wurden auch Ärzte nach Langaza entsendet, um die Verwundeten zu behandeln, deren Zahl zehn bis fünfzehn betragen soll. Von den Gendarmen sollen neun Personen erschossen worden sein.

Konstantinopel, 28. März. Der Minister des Innern veröffentlicht amtliche Depeschen des Wali von Saloniki, welche die Einzelheiten über die blutigen Zusammenstöße zwischen den Bauern und der Gendarmerie bei der Wahlversammlung in Langaza enthalten, wonach die Demonstranten gerufen haben, sie würden für das Scheriat und nicht für die Freiheit stimmen. Zehn Bauern wurden getötet und etwa 25 Bauern und Gendarmen verwundet.

Konstantinopel, 28. März. Bei den Munizipalwahlen in Konstantinopel und in der Provinz erlangten die Jungtürken eine sehr große Majorität. Wegen Wahllegitimationsartikel wurden drei oppositionelle Blätter suspendiert.

Die Kretafrage.

Konstantinopel, 28. März. „Jeni Gazeta“ erzählt, daß infolge der bei der letzten Phase der Kretafrage mit England gepflogenen Verhandlungen diese kategorische Versicherungen gegeben habe, daß wenn in Kreta auch nur der geringste Angriff auf die Monarchiemehner erfolgen sollte, die Insel sofort militärisch besetzt werden würde.

Vom wirtschaftlichen Kampfplatz.

London, 27. März. Das Oberhaus hat heute die Mindestlohnbill in zweiter Lesung angenommen. Die weitere Beratung wurde auf morgen vertagt, um der Regierung Gelegenheit zu geben, den Wortlaut des technischen Zusatzantrages zu erwägen, den sie in die Bill einzufügen beabsichtigt.

London, 27. März. Im Lager zu Alverthorpe stehen zwei Regimenter bereit, um im Notfall in das Streikgebiet abzugehen. Eine Abteilung Infanterie ist heute aus London von Ehrensbury nach Nord-Wales abmarschiert, um die Bergleute, welche die Arbeit wieder aufzunehmen beabsichtigen, zu schützen.

London, 28. März. Der Verband der Grubenbesitzer nahm gestern eine Resolution an, worin die Grubenbesitzer aufgefordert werden, alle Anstrengungen zu machen, um das Gesetz über die Mindestlöhne durchzuführen.

Salone „Cinema Minerva“

Plazza Port'Aurea 2

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

Sankt Georg

großartiges Drama.

1000 Meter langer Film. Dauer der Vorstellung 1 Stunde.

In einigen Streikgebieten kam es gestern zu großen Unruhen. In Canmod Chase behaupteten die Streikenden, daß mehr Arbeiter in den Gruben beschäftigt seien, als für deren Erhaltung Arbeiter notwendig seien. Etwa 7000 bis 8000 Streikende aus dem ganzen Bezirk sammelten sich vor der Grube an. Die Polizei war machtlos. Sie telegraphierte um Unterstützung, mußte aber die Tore der Grube öffnen. Der Umkleieraum wurde in Brand gesteckt und der Generaldirektor der Grube durch einen Stockhieb verwundet, ebenso ein Schuttmann, der einen Täter verhaften wollte. Die Menge zerstörte das Bureaugebäude und schlug die Fenster ein. Endlich ging die Polizei mit ihren Knütteln gegen die Streikenden vor. An dem darauffolgenden Handgemenge beteiligten sich auch Frauen. Erst die Nachricht, daß Militär beordert worden sei, beruhigte die Menge.

London, 28. März. Die Eisenbahndirektoren haben in einer Konferenz beschlossen, den gesamten Güterverkehr mit Ausnahme von leicht verderblichen Gütern in der Zeit vom 3. bis 9. April einzustellen.

Wallaolob, 28. März. 4000 Bedienstete der Nordbahn haben beschlossen, in den Ausstand zu treten. Sie verlangen eine 20prozentige Lohnerhöhung.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 28. März 1912.

Allgemeine Übersicht:

Das Zentrum der Depression liegt heute abgeschoben über der Dnieper und entsendet einen Ausläufer gegen S. Das Hochdruckgebiet befindet sich im SW.

In der Monarchie meist wolfig, milbig und wärmer; an der Adria meist windstill, halb bis ganz bewölkt, geringe Wärmeschwankungen. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolfig, schwache zircocale, später wieder gegen NW drehende Winde, geringe Wärmeschwankungen.

Barometerstand 7 Uhr morgens	762.9
2 " nachm	761.6
Temperatur um 7 " morgens	+ 8.5
2 " nachm	+ 16.8
Regenüberschuß für Pola	+ 64.2 mm.
Temperatur des Seewassers um 4 Uhr vormitt.	12.2°
Ausdehnung um 2 Uhr 35 nachmittags	

Confiserie S. CLAI

Via Sergia 13 — Telephon 160

PINZE

(Osterbrote)

102

Täglich frisch! Täglich frisch!

Mostard, Osterker, Katerin in großer Auswahl.

Auswärtssendungen werden prompt ausgeführt.

Der praktische Gartenfreund.

Ein nützliches Handbuch für Gärtner und Gartenbesitzer, von August Fehlbied. Preis Kronen 3-60.

Borrätig bei E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Sofort zu vermieten in Policarpo, Via Santorio 7, 3 Str. rechts, großes Zimmer, hübsch möbliert, schöne Aussicht. Zu besichtigen 4-6.

Wohnung im Hochparterre mit 3 Zimmern, Vorzimmer, Loggia, Küche, Speise- und Badezimmer, modern ausgestattet, an ruhige Partei sofort zu vermieten. Monte Parabisio, Villa Engels. 662

Sofort zu vermieten elegant möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Via Ercole Nr. 12, 2. Stod links. 746

Kleiderkasten sofort zu verkaufen. Anzufragen Bar „Al Rebecchino“, Campomarzio. 745

Kleines möbliertes Zimmer mit ein oder zwei Betten zu vermieten. Via Muzio 57. 741

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Medolino Nr. 4, 2. Stod. 742

Zu vermieten zwei Zimmer, Küche, Kabinett, Terrasse, Wasser, Gas. Via Befenghi 50, 1. Stod. 743

Zimmerkredenz, Zimmerlampe, Bett etc. billig zu verkaufen. Via Muzio 43, 1. Stod. 744

Schön möbliertes Kabinett (kleineres Zimmer) sofort zu vermieten. Via Sacca 28, parterre links. 136

Möblierte Wohnung im 1. Stod, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und geschlossener Veranda sofort zu vermieten. Via Serubbella 7. 137

Zu vermieten ein schönes leerstehendes Zimmer anfangs Via Siffano. Auskunft beim „Polaer Tagblatt“. 740

Fleischverhand! Versende konserviertes Kalbfleisch, Rindfleisch vom Schlögl, täglich frisch geschlachtet, 10 Tage haltbar, unverderblich, 5 Kg. Kr. 6-60 franco gegen Nachnahme zur vollsten Zufriedenheit; beste Garantie. Ludwig Herschlowitz, 1. Staatsbeamtenverbands-Bisefant, Rator, Saffien.

Schön möbliertes Zimmer, rein, mit Gas, zu vermieten. Via Befenghi 24, 1. Stod. 729

Elegant möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Sta. Felicità 9, 1. Stod links. 736

Großes möbliertes Zimmer für zwei Herren, nach Wunsch auch mit Beflegung, unter günstigen Bedingungen bei deutscher Familie sofort zu beziehen. Dasselbe ist auch Zimmer und Küche zu vermieten. Auskünfte unter 725.

Sofort zu vermieten Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Kabinett, Küche, Speis, Bad, Boden, kleine Terrasse, Garten. Adresse in der Administration. 724

Wohnungen im neuen Hause (ex Münz) ab 1. Mai zu vermieten. Auskunft Via Dignano Nr. 34, Konrad Karl Exner. 119

Vorliegend, Jagdgewehr, Munition und diverse Jagdgegenstände sind zu verkaufen. Via Arena 8, 2. Stod.

Zeit möbliertes Kabinett prompt zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. Etage links.

Großes möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Piazza Serlio Nr. 2, parterre rechts.

Möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, bei saubere Familie sofort zu vermieten. Via Depanto Nr. 18 (Haus Stihovich).

Eröffnungsanzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß er in der Via Giosuè Carducci Nr. 47 eine

Elektrotechnische Werkstätte

mit Verkaufsniederlage

eröffnet hat. Dasselbe wird jetzt mechanisch-elektrotechnische Arbeit, Installationen elektrischer Lichtanlagen, elektrischer Kraftübertragungen, Telephone, Blitzableiter ausgeführt, sowie auch Gas- und Wasserleitungsinstallationen übernommen.

Reiches Lager von nur erstklassigen Metalllampen mit 75 Prozent Stromersparnis von K 2-80 mit 20 bis 50 Kerzenstärke, große Auswahl in Gaskochern von K 11-50 aufwärts und aller elektrischen Artikel, sowie jener für Gas- und Wasserleitungsinstallationen.

Da der Gelernte über eine langjährige Praxis und reiche Erfahrung verfügt, und bei Zusicherung einer fachgemäßen und schnellen Ausführung aller ihm übertragenen Arbeiten, gibt er sich der angenehmen Zuversicht hin, mit recht zahlreichen Aufträgen besetzt zu werden.

Hochachtungsvoll

Josef Maizen

beh. autorisierter Elektrotechniker.

Herrschaftliche Wohnungen

kleine und größere, auch einzelne Zimmer im neuen Hause ex Münz, Aufgang Stiege Via della Stazione und Via Dignano, ab 1. Mai eventuell 1. Juni zu vermieten. Auskunft bei Herrn Karl Cermak, Kanzlei Konrad Karl Exner, Via Dignano 34. 123

Sanitätsgeschäft „Histrion“

POLA, Via Sergia Nr. 61

Wichtige Quelle für Bandagen, Gummilwaren, Bettelagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Lebeschüsseln etc. Medizinische Sellen, diätetische Präparate u. Nährzucker, „Soxhlet“ Präparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.)

DIE BESTBEKANNTE Agrumen- und Südfrüchten-Firma Alberti & Gianfrè in Triest erlaubt sich die höfliche Mitteilung, dass sie in Pola, Via Promontore Nr. 10, eine FILIALE eröffnet hat, mit einem grossen und reichhaltigen Magazine mit Agrumen, Obst, Gemüse, Südfrüchten und Kartoffeln aller Provenienzen. Verkauf en gros zu sehr convenienten Preisen.

Die BANCA COMMERCIALE TRIESTINA (AGENZIA DI POLA) verzinst Spareinlagen auf Büchel mit 4 1/4 % und trägt die Rentensteuer selbst. Gewährt Baukredite zu kulantesten Bedingungen.

Tapezierer-Werkstätte G. MANZONI

Piazza Carli

übernimmt alle einschlägigen Arbeiten wie Reparaturen und Neuherstellung von gepolsterten Möbeln. Lagernd: Ottomane, Robleinenüberzug zu K 36.— Möbelstoffüberzug „ „ 44.— Moquetteüberzug „ „ 65.— 122 Divan von Kronen 45.— aufwärts.

Die renommierte moderne Wäsche der Lieferanten des sächsischen und rumänischen Hofes Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz ist die eleganteste, praktischste und billigste Herrenwäsche, ganz gleich wie Seidenwäsche. Wenige Heller das Stück. Beseitigt alle Unannehmlichkeiten, die durch das Waschen und Bügeln der Seidenwäsche entstehen. Nach Gebrauch wirft man die Wäsche weg. Immer neue Wäsche, untadelhaft, stets gut passend. Empfehlenswert auch in Fällen erhöhter Ausbändigung. Eine unerlässliche Notwendigkeit für alle Verufe, hauptsächlich aber für die Herren Offiziere, Beamten etc. der 1. u. 1. Kriegsmarine. 88 Depot für Pola: Papierhandlung Kollalunga Via Sergia 12.

VERKAUF der Grundkomplexe bei Fort Bourguignon, Valle Saccorgiana, Valle Saline und nahe dem Marineschlachthause (ex Valerio) gelegen. Mit Bauverbot belehnt. Für jede Kulturanlage, Gärtnerei, Gemüse- und Obstgärten, Rebenpflanzungen und Spielplätze geeignet. Preis für einzelne Parzellen im Ausmaße von mindestens 1000 Quadratmetern K 1.50 per Quadratmeter. Auskunft beim Baumeister Josef Heininger, Via Stazione 13, Parterre, Telephon 296, von 6 bis 7 Uhr p. m. 32

Am Monte Paradiso wo bereits ein neues Villenviertel besteht, mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft erteilt nur direkte der Eigentümer Konrad Karl Exner, Triest, Piazza Caserma Nr. 1. 118

Im Schatten der Sphinx. Ein Roman aus dem modernen Kairo. Von Erich Friesen. Nachdruck verboten. Wolfgang auch die Achseln. Doch geben auch ihm die seltsamen Worte des jungen Offiziers zu denken. Am folgenden Tage erhält Miß Beatrice Hamilton eine Nummer des „Journal du Caire“ zugesehnt mit folgender blau angelegter Notiz: „Wie wir hören, wird in den nächsten Tagen Madame Aglaja Bigab ins Elternhaus zurückkehren. Ibrahim el Bahadur hat seiner Tochter den unbeachteten Schritt, der Schande auf sein ehrwürdiges Haupt zu häufen geeignet war, verziehen, da es sich herausstellte, daß Miß Aglaja sich opferte, um ihres jüngsten Bruders willen. Das Nähere entzieht sich der Deffentlichkeit; doch wird jeder, der den jungen Ahmed kennt, begreifen, daß die junge Dame diesen außerordentlichen Schritt nur getan haben kann, um einer ernstlichen Veranlassung willen.“ Ein letzter Schrei der Ueberraschung entfährt Beatrices Lippen. Jetzt versteht sie Ahmeds mystische Andeutungen. Er hat sich geopfert, für die Schwester — damit sie zurückkehren könne ins Vaterhaus, in die Kreise, denen sie durch Geburt und Erziehung angehört. Das letzte bißchen Achtung, das man ihm gie und da noch entgegenbrachte, hat er dahin gegeben — für die geliebte Schwester! Er, der mißratene Sohn, der „Schandfleck der el Bahadurs“.

„Der „Schandfleck der el Bahadurs“? Nein, der wahrhaft Großherzige? Der Edelstein der Familie!“ Unwillkürlich kommen die Worte von Beatrices Lippen, als sie des armen, mißgestalteten Knaben gedenkt, wie er vor ihr stand mit leuchtendem Angesicht, mit vor Begeisterung flammenden Augen. Und mit sorgender Bärtlichkeit umfängt ihr warmempfindendes Herz beide zugleich: die unglückliche Schwester und den mißgünstigen Bruder. Und sie schwört sich, diesen beiden schwergeprüften jungen Menschenkindern eine wahre Freundin zu sein — wenn nötig, selbst mit Hintansetzung des eigenen Glücks. Ach, sie ahnt nicht, wie bald diese Freundschaft ihre Feuerprobe zu bestehen haben soll! Wie bald ihr mutiges Herz aufsuchen wird in wildem Weh — hin und her geworfen zwischen zwei Pflichten: der heiligen Pflicht gegen ihren Schwur und der Pflicht gegen ihr eigenes Lebensglück! 7. Ein wunderbarer südlicher Herbstsonntag-nachmittag. In voller Klarheit lacht die gutgebaute Sonne vom tiefblauen Himmel herab auf die bunte Bildermaskerade, die sich dort unten drängt, und schiebt und stößt und pufft. Es ist vier Uhr. Von der Place Rheidiviale ertönen die einschmelzenden Klänge einer wohlgesungenen Militärkapelle — das sonntägliche Nachmittagskonzert. Und zwischen all dem gaffenden, nachbeinigen Arabervolk, den Kamelen und Eseln und herrentenden Hundern, schieben sich lange Reihen eleganter offener Karrossen, in deren weichen

Polstern, gekleidet in lustige Spitzengewänder oder farbenprächtige Seidenroben, die hier wohnhaften europäischen Schönen lehren. Oder tiefverborgene geschlossene Wagen mit dem nachsamen Einuchen auf dem Boß, hinter deren festzugezogenen Gardinen manch schwarzfunkelndes Augenpaar sehnsüchtig nach den „freien“ Schwestern blickt oder nach den eleganten Kavaliere, die, hoch zu Ross, in einiger Entfernung hin und her galoppieren. In diesem ganzen, echt orientalischen Durcheinander, in dem tiefste Armut und glänzender Reichtum sich nahe berühren, wo jeder lacht und schwätzt und scherzt und tolettiert — gleichviel, ob alt oder jung, ob in Lumpen gehüllt oder in frohen Seide — in all diesem farbenprächtigen Wirrwarr erregt eine, von vier Perletrappen gezogene Equipage besonderes Aufsehen. Zwei jugendliche Frauengestalten lehnen nachlässig geizig in den silbergrauen Polstern. Die hochgewachsene echt nordische Gestalt der einen umschließt ein grünlichgelbes, silbergesticktes Atlasgewand; das üppige, goldblonde Haar ist fast verstaubt unter einem dunkelgrünen Rembrandthut, aus dessen biamantenebener Koralle kostbare perlgraue Fleureusen herabfallen. Die andere zierlichere, tieferbrünette ist ganz in weiße Spitzen gekleidet, bis hinauf zu dem haubenartigen weißen Spitzhut. Der feine Kopf ist, wie müde, hintenüber geneigt. Ein ruhrendes Rücken umspielt die blutroten, ein wenig geöffneten Lippen, hinter denen zwei tiefen linsendenden weiser Bähnen blitzen. Die Lider sind gesenkt; die langen gebogenen Wimpern werfen tiefe Schatten auf das

schmale Gesicht, dessen matte bräunliche Blässe wie der zarte Hauch des Pfirsichs erstickt. Sieht macht ihre Nachbarin eine Bemerkung. Die Lider der brünetten jungen Dame heben sich. Ein Paar nachdunkler, unergründlicher, märchenhafter Augen blickt traumverloren ins Weite, um sich dann mit dankbarem Ausdruck auf das Mädchenanltig neben ihr zu richten, dessen etwas herbe blonde Schönheit seltsam mit dem exotischen Liebreiz des andern kontrastiert. „Miß Aglaja el Bahadur!“ geht es flüsternd von Mund zu Mund. „Ob sie wieder für immer ins Elternhaus zurückgekehrt ist?“ „Zweifellos. Aber wo steckt er? Der Entführer?“ „Ob sie ihn geheiratet hat?“ „Unmöglich! Diese zarte Sylphe und der kloßige Elefant!“ „Umso schlimmer für sie! Ihr Ruf ist für immer futsch!“ „Denkt nicht dran! Sieht ihr nicht, daß Miß Hamilton zu ihr hält? Und wen Miß Hamilton unter ihre Fittiche nimmt, sitzt fest in der Kairoer Gesellschaft.“ „Du, hm —!“ „So tuschelt man und tuschelt. Und tuschelt Vermutungen aus. Und regt sich auf. Nicht aus freundschaftlichem Interesse für die Beteiligten — nein, aus Neugierde, aus Sensationslust, vielleicht auch aus — Vangevulle.“ (Fortsetzung folgt.)